

AZ - FL-9494 Schaan

Montag,
25. Januar 1982

104. Jahrgang - Nr. 15

Erscheint Montag, Dienstag,
Mittwoch, Donnerstag
und Freitag/Samstag als
Wochenendausgabe

Liechtensteiner Volksblatt

Jeden Donnerstag
an alle Haushaltungen

Redaktion: Telefon (075) 2 42 42 / 43

mit den amtlichen Publikationen

Einzelpreis: 60 Rp.

Am 2. Februar:

Kandidaten im Kreuzfeuer

Grosser FBP-Abend in Schaan

Am Dienstag, den 2. Februar (Maria Lichtmess), findet im alten Schaaner Rathausaal ein grosser FBP-Abend unter dem Motto

● «Kandidaten im Kreuzfeuer» statt. Nach der Begrüssung durch den Schaaner FBP-Obmann stellen sich die Kandidaten der Bürgerpartei einer öffentlichen Diskussion, die von Klaus Wanger geleitet wird.

Der Kandidat für das Amt des Regierungschefs, Hilmar Ospelt, hält ein programmatisches Referat zum Thema

● «Dafür stehen wir ein»

Nach dem offiziellen Teil klingt der Abend mit einem gemütlichen Zusammensitzen bei Musik aus. Jedermann ist herzlich zu diesem öffentlichen FBP-Abend am 2. Februar in Schaan eingeladen.

Ski-Weltcup Wengen:

Paul Dritter

Kurz vor der WM in Schladming befinden sich unsere Skifahrer in Hochform. Nach den grossartigen Ergebnissen von Ursula und Petra glänzten gestern beim Lauberhorn-Slalom in Wengen auch unsere Herren. Paul Frommelt (unser Bild aus Wengen) wurde Dritter, Andi Wenzel Sechster. Berichte im Sportteil.



Holzweg

● Die VU versprach 1978 das Überfremdungsproblem zu lösen; Ergebnis: 37 % Ausländer im Lande und ein überhastet ausgehandeltes und unausgewogenes Abkommen mit der Schweiz, das in fataler Weise die Zukunftschancen für die berufliche Entfaltung junger Liechtensteiner beschneidet.

● Die VU versprach 1978, eine Steuerreform durchzuführen; heute sind wir von einem gerechten Steuergesetz weiter entfernt denn je zuvor.

● Die VU versprach 1978 in der Wohnbauförderung neue Wege zu gehen; das Ergebnis war eine blosse Fassadenrenovation des bestehenden Gesetzes.

Das unterscheidet uns von der VU

VOLKSBLATT-Gespräch mit Hilmar Ospelt über Wahlkampfstil und Programm

Die Fortschrittliche Bürgerpartei will sich den Stimmbürgern auch bei der nächsten Wahl als Alternative zur VU anbieten. Sie grenzt sich von der Union auch in vielen Belangen klar und bewusst ab: mit Lösungsvorschlägen zu Problemkreisen, die unser Land nach wie vor tief bewegen und die in den letzten vier Jahren vernachlässigt wurden. Die Bürgerpartei unterbreitet klare und mutige Verbesserungsvorschläge im Bereich der Wohnbauförderung. Sie packt auch den Problemkreis der Überfremdung am Arbeitsplatz an.

Diese und weitere klare Aussagen zur heutigen Politik der Fortschrittlichen Bürgerpartei machte Hilmar Ospelt in einem Gespräch, das wir am Wochenende mit ihm führten und auf Seite 3 der heutigen Ausgabe wörtlich wiedergeben. Es sind Aussagen, welche bestätigen, dass die Bürgerpartei wieder auf ihren Erfolgskurs zurückgefunden hat und mit grossem Optimismus in die letzte Runde des laufenden Wahlkampfes gehen kann. In 12 Tagen werden die Urnen geöffnet.



Keine Partei hat einen Anspruch auf ein politisches Mandat. Sie muss sich immer wieder neu dem Wählerurteil unterstellen. Hilmar Ospelt in seinem Gespräch mit dem VOLKSBLATT. Wir publizieren das Gespräch auf Seite 3 der heutigen Ausgabe.

Einschränkung der Freizügigkeit mit der Schweiz:

Überfremdungsproblem noch nicht gelöst!

Alternativen zur Lösung der Freizügigkeitsproblematik / v. Thomas F. Allgäuer, St. Gallen

Seit Ende Oktober vergangenen Jahres ist die Freizügigkeit zwischen Liechtenstein und der Schweiz auf Initiative des amtierenden Regierungschefs eingeschränkt worden. Das bestmögliche Verhandlungsergebnis sagt die Wahlpropaganda der Vaterländischen Union. Ein Schlag ins Wasser, der uns auf längere Sicht teuer zu stehen kommt, meinen die Kritiker. Im nachstehenden Beitrag, den wir in unserer Wochenendausgabe bereits angekündigt haben, befasst sich der St. Galler Staatswissenschaftler Thomas F. Allgäuer mit möglichen Alternativen zur Lösung der Freizügigkeitsproblematik.

Prozent wovon 45 Prozent Schweizer. Von den Erwerbstätigen sind - rechnet man Grenzgänger und Saisonarbeiter mit ein - sogar 62,3 Prozent ausländischer Nationalität. Überdurchschnittlich viele davon besetzen Kaderstellen in der Wirtschaft. Im internationalen Vergleich stellen diese Zahlen absolute Höchstwerte dar. In der «überfremdeten» Schweiz von 1967 zählte man vergleichsweise nur 14,2 Prozent wohnhafte Ausländer.

Ausländische Medien

Von der geistigen Überfremdung sprechen wir im Hinblick auf die Gefährdung

immaterieller Werte. In Liechtenstein sind hier in erster Linie die ausländischen Massenmedien zu erwähnen, die fremdes Gedankengut ins Land hineinbringen. Der Einfluss der Schweiz zeigt sich auch hier deutlich, indem 78,5 Prozent der erwachsenen Bevölkerung eine Schweizer Zeitung oder Zeitschrift lesen. Dazu kommt, dass mangels gewisser weiterführender Schulen, viele Landesbürger sich im Ausland weiterausbilden lassen. Ohne dass es dem einzelnen Schüler bewusst wird, ver-

Fortsetzung auf S/2

Die Fragen der Überfremdung und der Eigenstaatlichkeit entwickelten sich in den letzten Jahren zu zentralen politischen Diskussionspunkten zwischen Liechtenstein und der Schweiz. In diesem Beitrag sollen insbesondere die Freizügigkeitsprobleme in einen grösseren Zusammenhang gestellt und die aktuelle Entwicklung kritisch beleuchtet werden.

Was bedeutet Überfremdung?

Was bedeutet «Überfremdung»? Die vorherrschende Lehre definiert sie als Einfluss von schlecht assimilierten Angehörigen fremder Kulturen, der so stark ist, dass die tragenden Vorstellungen der eigenen Kultur durch fremde Lebensweisen überdeckt werden und die Bevölkerung ihre eigenständige Tradition verliert. Das Phänomen der Überfremdung kann nur zerlegt werden in personelle, geistige und materielle Problemkreise. Wir wollen die drei Bereiche hier kurz betrachten.

Ausländer in Kaderpositionen

Die personelle Überfremdung der Wohnbevölkerung erreichte 1980 37,3

Operettenbühne Vaduz:

Einem breiten Publikum zur Freude

Beschwingte Premiere des «Weissen Rössl»



Kuvert als Stimmkarte

Hinweis für die Landtagswahl

Nach den Bestimmungen des Volksrechtesgesetzes können die Gemeinden selber entscheiden, ob sie bei der bevorstehenden Landtagswahl die traditionelle Dauerstimmkarte oder die Tagesstimmkarte verwenden wollen. Während sich die Gemeinde Vaduz für die Dauerstimmkarte entschieden hat, verwenden alle anderen Gemeinden für die Landtagswahl 1982 Tagesstimmkarten. Die Tagesstimmkarten sind als Kuvert gestaltet und enthalten das Wahlmaterial.

● Wichtig ist bei der Verwendung der Tagesstimmkarte, dass das Kuvert gleichzeitig als Stimmkarte dient und dass dieses Kuvert an der Urne abzugeben ist.

Ein entsprechender Hinweis ist auf dem Zustellkuvert aufgedruckt.

Öffentlicher Verkehr

Heute Montag:
Diskussionsabend
des VCL in Schaan

Heute Montag um 18.45 Uhr findet im Postgebäude Schaan (Sitzungszimmer 1. Stock) die Jahresversammlung des Verkehrs-Club des Fürstentums Liechtenstein statt, in deren Mittelpunkt eine breite Diskussion über den öffentlichen Verkehr in unserem Lande stehen wird. Um unsere Wohnqualität zu erhalten, dürfen wir nicht warten, bis auch bei uns zur Überwindung von 1 km Luftlinie drei Fahrkilometer notwendig sind. Lasst uns den öffentlichen Verkehr vorher diskutieren und sinnvoll vorantreiben! heisst es in der Einladungsschrift zur Jahresversammlung.

Christliche Grundwerte im Staat

Stefanuskreis Liechtenstein befasst sich mit dem Strafrecht

Den Schutz des Lebens, Gerechtigkeit, Freiheit und die Menschlichkeit bezeichnete Dekan Franz Näscher anlässlich der Tagung des Stefanuskreis Liechtenstein gestern Sonntag vormittag im Institut St. Elisabeth als unveräusserliche christliche Grundwerte im Staat. Diese Tagung sei, so Walter Gstöhl, Obmann des Stefanuskreis Liechtenstein, in seinen einführenden Worten, Auftakt einer Reihe von Tagungen, die sich mit dem neuen Strafrecht befassen werden. In einer weiteren Tagung wird Dr. Herbert Wille, Balzers, über das Strafrecht referieren und in Arbeitsgruppen sollen dann Stellungnahmen über verschiedene Schwerpunkte erarbeitet werden. Den vielbeachteten Vortrag von Dekan Näscher veröffentlichen wir in unserer morgigen Ausgabe.

Das Fürstenpaar, viel Prominenz aus dem öffentlichen Leben und ein gutgeleitetes Publikum erlebten am Samstag einen beschwingten und glanzvollen Premierenabend im Vaduzer Saal. Unter der musikalischen Leitung von Prof. Wilhelm Stärk und der Regie von Fidel Schurig führte die Operettenbühne Vaduz zum zweiten Mal in ihrer mehr als 40jährigen Geschichte das «Weisse Rössl» von Ralph Benatzky auf.

Das populäre Stück wurde mit Bravour gemeistert und hatte dank der geschickten Inszenierung streckenweise Züge eines mitreissenden Musicals. Der Senior der Vaduzer Operettenbühne, Fürstlicher Postrat Rudolf Strub, begrüßte das Publikum im vollbesetzten Vaduzer Saal mit herzlichen Worten und gab der Hoffnung Ausdruck, dass die diesjährige Operettensaison in Vaduz erneut einem breiten Publikum Freude bereite. Diese Hoffnung wird sich ohne Zweifel erfüllen. Wir gratulieren herzlich und wünschen viel Erfolg. Ein ausführlicher Bericht folgt im VOLKSBLATT vom Dienstag. Unsere Aufnahme zeigt ein Szenenbild vom «Weissen Rössl» im Vaduzer Saal. (Bild: X. Jehle)